

Nr. V 29 Die Schöne Magdalena

Um nicht entdeckt zu werden, verlassen zwei Liebhaber den Garten ihres Vaters (und auf der Heide verliert das Mädchen ihre Ehre).

DVA Signatur:

DVldr. 125 A

Titel:

(Die) Schöne Magdalena / Madlenchen / Die schöne Mallone / Der Berggesell

Anfänge:

Was (Es) geschah (ach) an einem Montag / Morgen
([Es war] An einem schönen Morgen)
An einem Montag (sehr / so) früh

Wer (Wär') ich ein wilder Falk(e)
(Ich / SO) Wollt' mich schwingen auf / aus.

Er hat sich eines Bauers (ein Schneiders fein)
Töchterlein (Es war einmal ein Schneider
manns Töchterlein)
Magdalena wird sie es genannt

Es waren's sich ein schöne Männstöchterlein
Madlenchen wird sie es genannt

Inhalt:

- (1) Fassung A und C:
Wäre 'ich' ein wilder Falke, würde ich zu Magdalena, die Tochter eines reichen Bürgers (eines Schuhmachers / Kaufmanns) fliegen.
- Fassung B:
Es war einmal eine Tochter eines Bauers (Schneiders).
- 2 An einem Montag sah man Magdalena (Madlena / Madlenchen / Mallone / Karoline / Merlinde) (mit einem Korb, der ein Hemd enthält) zum Tor hinausgehen und fragt sie, wohin sie gehe. Sie antwortet, sie gehe in den Garten ihres Vaters, wo sie gestern Nacht gewesen sei (wo drei Bäume stehen: einer trägt Muskat, einer Nägelein, den dritten wolle sie nicht nennen (und dergl.); Fassung B: wo sie Rosen brechen wolle).
- 3 Im Garten schläft ein Berg- (Drucker-, Burger-, junger) Geselle (Fassung B: schlafen drei Gesellen) unter einer Linde.
- 4 (Sie fordert ihn auf zu gehen, denn) sie hört die Schlüssel ihrer Mutter klingeln.
- (5) Fassung C:
Er ('ich') umarmt sie noch einmal und küßt sie

- (liebt sie im grünen Gras / und verabschiedet sich mit Eheversprechung) .
- (6) Fassung A:und B:
Er bittet sie, mit ihm (über die Heide) wegzugehen, und er führt sie weg, bis sie ein Lager (Bett unter einer Linde / Herberge) finden.
- (7) Fassung B:
Sie kommen zu einem Wirtshaus und bestellen Wein (denn sie sind müde). (Im Tal steht eine Mühle, die Liebe mahlt. [Das Rad ist gebrochen; sie müssen scheiden]). [Ende der Fassung B.]
- (8) Sie liegen einige Zeit (eine Nacht) bei einander.
9 Er sagt ihr, sie solle sich umdrehen und ihn küssen, aber sie klagt, daß er nicht von der Ehe spreche (und wohl nie davon sprechen werde / sie habe ihre Ehre verschlafen).
- (10) Fassung C:
Er sagt ihr, sie solle sich nicht darum kümmern, er werde sie heiraten. [Nur wenige Varianten.]
- 11 Fassung A:
[Verfasserformel:] Ein freier Berggeselle (usw.) habe dieses Lied (bei Met) gesungen.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1460; 25 (78) Belege; Fassung A: 52%; ~~Fassung B: 27%; Fassung C: 16%.~~ Landschaften: Lothringen (Fassung B), Hannover, Schleswig-Holstein, Westpreußen, Ostpreußen, Ukraine; und auf Flugschriften.

Kommentar:

Fassung B ist auf Lothringen beschränkt. Während die Melodie schon um 1460 belegt ist, und Tonangaben im frühen 16. Jh. auftauchen, ist der Text in schon zurechtgesungener Form erst zwischen 1545 und 1561 belegt. Die Nummer 125 in DVldr. umfaßt eigentlich drei Liedtypen. "Die schöne Magdalena" ist ein Typ. Ein zweiter ist die Bearbeitung im Wdh. I, S. 63, für die das DVA keinen einzigen Beleg aus mündlicher Tradition besitzt, obgleich es mehrfach nachgedruckt worden ist (vgl. unten am Ende der Veröffentlichungen). Ein dritter Liedtyp besteht aus einer "Kontamination" oder "Hybride" von V 29 und EB 48, "Der eifersüchtige Knabe" (vgl. dafür V 70, "Karoline und der eifersüchtige Knabe").

Veröffentlichungen:

- Bergreihen² S. 142-144, 266, Nr. II 14.
*DVldr. VI, S. 61-75, Nr. 125
*EB I, S. 457-58, Nr. 135a.

- *Jöde, Laßt uns Singen, S. 333-34.
 Meier, Balladen 1: 190-193, Nr. 80.
 *Pinck, Weisen 4, S. 37-38, 204-206, Nr. 26.
 *Suppan, Wolfgang. "in der wyß, Wer ich ein edler Falcke". Festschrift für Walter Wiora zum 30. Dezember 1966. Hrsg. von Ludwig Finscher und Christoph-Hellmut Mahling. Kassel, usw: Bärenreiter, 1967. S. 651-657.
Wdh. III, S. 25 f. (Bode, S. 181; Rölleke, Bd. 9,3, S. 44-46).

Auswahlbibliographie der Wunderhorn-bearbeitung:

- *EB I, S. 458-59, Nr. 135b.
 *Heim, Volksgesänge (1870), S. 242, Nr. 138.
 *Heim, Volksgesänge (1882), S. 268, Nr. 138.
 *Lautenlied, Nr. 354.
Ldb. dt. Volkes (1843), S. 253, Nr. 823.
Ldb. dt. Volkes (1883), S. 442.43, Nr. 723.
 *Was Singet und Klinget, S. 194-95.
Wdh I, 63, (Bode, S. 571; Rölleke, Bd. 9,1, S. 149-52).
 *Zupfgeigenhansl, "Wär ich ein wilder Falke."

Themen:

- VERSION A
 TU: 590.6, 571.1, 110.1.b, 430, 320.5.a, 310, 115,
 590 + 245.2.a, 225.a
 DP: L
- VERSION B
 TU: 571.1, 110.1.b, 320.5.a, 310, 115,
 750.2, 590.6
 DP: L
- VERSION C1 (mit §10):
 TU: 590.6, 571.1, 110.1.b, 320.5.a, 115, 125.2.b,
 590 + 245.2.a, 225.a
 DP: L
- VERSION C2 (ohne §10):
 TU: 590.6, 571.1, 110.1.b, 430, (115), 320.5.a,
 115, (125.2.b), 590, 245.2.a, 225.a
 DP: L

Beispiel:

Ein ander Lied

- 1 (W)Er ich ein wilder Falcke/
Ich wolt mich schwingen auß/
Vñ wolt mich niderlassen/
Für eines Reychen Burgers hauß.
- 2 Da ist ein meidlein in mit zuchte/
Magdalena ist sie genand.
So hab ich all mein lebtage nicht/
keyner schöner brauns meydlein erkand.
- 3 An einem montag es geschach/
An eym montag seer früen/
Da sach man die schön Magdalena/
Zum obersten thor auß geen.
- 4 Do fragten sie die zarten/
Magdalena woh wilt du hin/
In meines Vaters garten/
Do ich nechten gewesen bin.
- 5 Do sie nun in den garten kam/
Wol vnter die linden lieff/
do lag ein freyer Berggesell/
Darunder süß vnd schlieff.
- 6 Wol auff mein Bergkgsell gschwinde
Dann es ist an der zeyt/
Ich hör die schlüsselein klingen/
Mein Mutter ist nit weyt.
- 7 Hörstu die schlüsselein klingen/
Vnnd ist dein mutter nit weyt/
So zeuch mit mir vō hinnen/
Wol vber die Heyden preyt.
- 8 Er nam sie bey der hende/
Bey jr schneeweysen hand/
Er furt sie an ein ende/
Do er ein herberg fandt.

- 9 Do lagen die zwey inn freuden da/
 Biß auff drithalbe stund/
 Ker dich rumb schön^e Magdalena/
 Beut mir dein rothen mund.
- 10 Du sagst mir wol von keren/
 Sagst mir von keiner Ehe/
 Vnnd wer es nicht geschehen/
 Geschechs doch nimmer mer.
- 11 Vnd der vns dieses Liedlein sang/
 Von newem gesungen hat/
 Ein freyer Bergkgesell ist er genand/
 Auf Sant Annaberg in der Stat.
- 12 Er hats so wol gesungen/
 Bey Mät vn̄ külen Weyn/
 Darbey do ist gesessen/
 Der lieb Vrseln Töchterlein.

[Zierstück: zwei Hände]

Wiltu mich/ so wil ich dich/
 Obschon mein Mütterlein schülte mich.

Flugschrift: Fünff Schöner // newer
 Lieder. // 1 Auß argem won so heb ich an/
 &c. /... / 5 Wer ich ein wilder Falcke/
 &c. // [Holzschnitt: adlige Frau links;
 adliger Herr mit Federhut rechts; zwei
 Bildstöcke. Am Ende der Flugschrift:]
 Gedruckt zu Nürnberg/ // durch Valentin
 Newber // [o.J. (1549-90). SB Berlin: YE
 71 = DVA: B1 534.] Vgl. EB 135a, Meier,
 Balladen 80A und DVldr Nr. 125.